

Gebet: Zerbrich meinen Widerstand, Herr!

Gemeinde: CGMG

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Ich habe die Predigt „Zerbrich meinen Widerstand, Herr!“ genannt. Das ist mein Gebet. Ich wünsche mir, dass alles, was sich in mir gegen Gott richtet, ihm misstraut, seine Weisheit in Frage stellt und ihn vom Thron meines Lebens schiebt, dass all das zerbrochen wird.

Und ich möchte mit euch darüber nachdenken, warum das ein wichtiges Gebet ist.

Wer sind wir? Warum sind wir noch hier? Die Antwort ist einfach: Wir sind Rebellen, die in einem kosmischen Konflikt zwischen dem absolut Guten und dem absolut Bösen die Seiten gewechselt haben. Wir haben vor der Liebe Gottes kapituliert, haben ein Leben in der Sünde aufgegeben und wollen jetzt für Gott leben. Aber obwohl wir Gottes ewiges Leben in uns tragen, sind wir materiell gesehen ein Produkt dieser Welt. Der Moment meiner Bekehrung ist noch nicht der Moment vollständiger Heilung. Dieser Punkt wird in meinem Leben erst erreicht, wenn auch der letzte Rest meiner Person – in diesem Fall mein Körper – neu gemacht wird. = Tod und Auferstehung. Bis dahin hat mich Gott dazu berufen, ihm zu vertrauen = glauben, ihn mit meinem Leben zu ehren und ihn zu genießen. Gott hat uns dazu berufen in dieser Welt seine Zeugen zu sein und seine Werkzeuge zu sein, um Heilung in diese Welt zu bringen. Paradox: Menschen die selbst noch dabei sind, heil zu werden, sind Gottes Werkzeuge, um wieder andere Menschen auf Gottes Heils-Angebot hinzuweisen.

Wir leben in der Zuversicht, dass – Zitat Phil 1,6 – *Gott, welcher ein gutes Werk in euch angefangen hat, es vollenden wird.*

Als halbfertige Menschen, in denen Gottes Geist lebt, treten wir in die Fußstapfen Christi. Sein Auftrag ist unser Auftrag. ER kam um zu retten und predigte das Evangelium. Wir tun nichts anderes. Nach dem Gespräch mit der Frau am Jakobsbrunnen kann Jesus sagen: *Meine Speise ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat und sein Werk vollbringe.* Jesus ist satt und zufrieden, wenn er den Willen Gottes tun darf. Im Willen Gottes findet er seine Bestimmung und bei uns ist es nicht anders.

Röm 12,1-3

Eph 5,15-17

Der Messias kam, um Gottes Willen zu tun (so z.B. Heb 10,5-7) und definiert damit unseren Auftrag (deshalb der Wunsch am Ende vom Heb 13,20.21).

Aber Vorsicht: Der Auftrag ist nicht einfach!

1Pet 4,1.2

Wer Gott nachfolgt, wird leiden. Deshalb gebraucht Jesus das radikale Bild vom Kreuz tragen.

Lk 14,27

Und irgendwie möchte ich uns heute einmal wieder die Frage stellen, ob wir das wirklich Ernst nehmen. Ein Kreuz tragen ist ein Bild für das Ende der alten Existenz. Es ist ein Bild für die Bereitschaft für Jesus in den Tod zu gehen. Jesus will in unserem Leben die unangefochtene Nr. 1 sein, so wie er in seinem Leben den Vater auf Nr. 1 hatte.

Mich beschäftigen seit einiger Zeit Fragen: Wem gehört mein Leben? Warum tue ich, was ich tue? Warum bete ich, warum predige ich, warum besuche ich den GoDi? Ich weiß, dass solche Fragen nicht für alle Menschen interessant sind – Gespräch mit Bärbel. Ich finde sie total interessant und wichtig. Was ist das Wichtigste in meinem Leben? Wer ist die Nr. 1? Wem vertraue ich und von wem fühle ich mich geliebt?

„Arm im Geist“

Mit Zerbruch fing alles an, Jesus kam in unser Herz.

Jetzt lebt er durch uns sein Leben, führt uns stetig himmelwärts.

Lasst uns deshalb nie vergessen, jeder Schritt auf dieser Bahn, ist ein Zeichen seiner Liebe, fängt mit echter Demut an.

Ich möchte mit uns heute darüber nachdenken, was dieser Text bedeutet.

„Mit Zerbruch fing alles an“: bezieht sich auf den Beginn unseres Glaubenslebens. Wer sich noch erinnert, weiß, dass das Lied im Zusammenhang mit einer Predigtreihe über die Seligpreisungen geschrieben wurde. Erste Seligpreisung: Glückselig die geistlich armen – bettelarm vor Gott. Zerbruch ist der Moment der persönlichen Kapitulation. Wenn ich aufgabe und mich der Liebe Gottes ergebe. Wenn ich begreife, dass ich seine Hilfe brauche und will. Wenn ich sein Angebot der Vergebung und des Neuanfangs annehme. Und die Folge ist:

„Jesus kam in unser Herz“: Gott zerbricht meinen Selbstbetrug, nicht um mich kaputt zu machen, sondern um der Bauleiter des Wiederaufbaus zu werden. Umkehr zu Gott, Buße oder Bekehrung – egal wie wir den Moment nennen, an dem wir Gott in unser Herz einladen – ist der Start einer Beziehung mit Gott. Wir wechseln die Seiten; aus Rebellen werden treue Anhänger. Und mehr noch: Wir fangen an, Gott zu lieben, weil er uns zuerst geliebt hat. Durch den Heiligen Geist entsteht eine untrennbare Einheit zwischen dem Vater im Himmel und uns, seinen Kindern. Damit wird die Bekehrung zu einem Startschuss für ein ganz neues Leben. Gott will nicht mein altes Leben recyceln. Er will es austauschen. So wie es der Apostel Paulus ausdrückt: *und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir.*

„Jetzt lebt er durch uns sein Leben, führt uns stetig himmelwärts“: Ich habe ein bisschen gebraucht, um dabei zwei Dinge zu verstehen: a) Wenn Jesus sein Leben durch mich hindurch lebt, dann ist das nicht das Ende meiner Persönlichkeit, sondern im eigentlichen Sinn die Entfaltung meiner Persönlichkeit. Jesus macht mich nämlich nicht zu seinem Klon oder zu einer Marionette, sondern er liebt mich und will, dass die Dinge, die meiner Entfaltung im Wege stehen – Sünden, alte Verhaltensmuster, Ängste, falsche Abhängigkeiten, Süchte – dass diese Dinge aus meinem Leben verschwinden. Jesus hat große Lust daran, zu erleben, wie sich die Talente, die er als Schöpfer in mich hineingelegt hat, entfalten. Und in diesem Prozess gibt es Dinge, die wir alle zusammen lernen müssen – Frucht des Geistes: Liebe, Freude,... – aber es gibt auch sehr persönliche Entwicklungen, wo uns Gott mit besonderen Gaben ausgestattet hat. Mit der Bekehrung beginnt ein neues Leben mit Jesus als Meister meines Lebens. Er hat die Kraft und er will mich heilen. Er möchte, dass ich zum Segen werde, dass ich vergeben lerne, lieben lerne, frei werde. „Jesus“ steht für Befreiung, und damit für Hoffnung.

ABER: Wenn wir Ernst machen mit Jesus und dem Kreuz und wirklich Richtugn Himmel wollen, dann werden wir eine erschreckende Erfahrung machen: Der Wille Gottes tut weh! In einer Welt zu leben, die von Gott nichts wissen will, ist kein Spaß. In einer Welt zu leben, die sich fest im Griff des Bösen befindet, ist schmerzhaft. Deshalb...

Lass mich dir zwei Fragen stellen:

1. Wie viel muss der Teufel bezahlen, um dich zu kaufen? Was muss er dir bieten, damit du Gott den Laufpass gibst oder – wenn das zu viel ist – dich wenigstens in einen angepassten, ungefährlichen Jesus-Anhänger verwandelst? Reicht ein Playstation 3 oder muss es ein Posten als Abteilungsleiter sein?
2. Wie groß müssen die Probleme in deinem Leben sein, bevor du an der Liebe Gottes zweifelst? Reicht ein verspäteter Bus oder müssen es monatelange Kopfschmerzen sein bis dir der Dank für die Errettung im Halse stecken bleibt?

Ich stelle uns diese Fragen, weil sie uns helfen, unser eigenes Herz zu erkennen. David betet: *Prüfe mich Herr und erkenne mein Herz*. Besser wir prüfen uns als dass Gott uns prüft. Die Antworten auf diese Fragen helfen uns, Antworten auf die anderen Fragen zu finden: Wem gehört mein Leben? Was ist das Wichtigste in meinem Leben? Wer ist die Nr. 1? Wem vertraue ich und von wem fühle ich mich geliebt? – ihr merkt schon: Wir sind hier nicht im Kindergottesdienst. Es geht mir nicht darum, dass ihr mir die richtige Antwort gebt; es geht mir um die Frage, ob die richtige Antwort wahr ist. Natürlich wissen wir, dass mein Leben Gott gehören soll, dass sein Reich das Wichtigste im Leben sein soll, dass Jesus die Nr. 1 sein will und dass ich mit meinem ganzen Herzen, meiner ganze Seele und meiner ganzen Kraft Gott dienen, Gott vertrauen und Gott lieben soll, weil er mich mehr als jeder andere geliebt hat. Ich weiß das – hoffentlich – aber lebe ich das auch? Ist das ein Wissen im Kopf oder eine Überzeugung im Herzen? Wer ist Jesus für mich.

Herr und Gott, absolute Autorität oder der Schalterbeamte, der mir das Ticket für den Himmel verkauft hat.

Kommen wir zu unseren beiden Fragen:

Wie viel muss der Teufel bezahlen, um dich zu kaufen?

Jesus beantwortet die erste der beiden Fragen am Anfang seines Wirkens in der Wüste als er versucht wurde. Und er war nicht bereit, sich kaufen zu lassen; er war nicht bereit Gott zu versuchen und er war nicht bereit vom Willen Gottes auch nur einen Millimeter abzuweichen.

Zerbruch heißt, dass ich eine Entscheidung treffe. Die Entscheidung, wer mein Leben regiert.

Jesus verwandelt keine Steine in Brot, weil die Verantwortung für das Stillen seiner Grundbedürfnisse in Gottes Hand abgegeben hat. Und das lebt sich nicht leicht, wenn es darum geht, dass ich ohne Arbeit, ohne Gesundheit oder ohne Ehepartner dastehe.

Jesus springt nicht vom Tempel, weil Gott für ihn kein Gott auf Bewährung ist, der sich täglich neu beweisen muss. Wer meint, Gott manipulieren und versuchen zu müssen ist letztlich sein eigener Herr.

Als der Teufel Jesus die Welt anbietet, tut er das, was er immer tut. Er zahlt den niedrigsten Preis. Im Fall von Jesus bietet er dem Messias, der einmal über die ganze Welt regieren wird, die Welt an. Der Teufel bietet Jesus an ohne das Kreuz Herr der Welt zu sein. Und das bietet er auch uns an: Ohne Kreuz Christus nachzufolgen. Wir müssen dazu nur eins tun: Das Denken des Teufels übernehmen und den Teufel anbeten, d.h. ihm in seinem Denken folgen und Gott links liegen lassen.

Was bedeutet zerbrochen zu sein? Dass ich Gott vertraue, wenn es um meine Grundbedürfnisse geht, dass ich Gott nicht manipulieren will und dass ich nur eine Nr. 1 habe, nur einen anbeten – Jesus.

Die zweite Frage: Wie groß müssen die Probleme in deinem Leben sein, bevor du an der Liebe Gottes zweifelst?

Jesus beantwortet sie in Gethsemane Lk 22,(39-46)

Der Wille Gottes tut weh! Jesus weiß, was ihm bevorsteht und er hat Angst und er betet. Erst betet er um Rettung (V. 42): „Vater, wenn du diesen Kelch von mir wegnehmen willst“, dann betet er weiter „doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe“.

Es gibt Probleme, die so schwer sind, dass wir nicht gleich ein „Ja“ zu Gottes Willen finden. Es gibt Nöte, Verzweiflung, Trauer, Verlassensängste – die ganze Palette an negativen Erfahrungen... Und jede einzelne Not trägt in sich das Potential uns zu Fall zu bringen. Die Jünger haben geschlafen. Warum? V. 45 „vor Traurigkeit“. Sie hatten instinktiv begriffen, dass etwas Schlimmes bevorstand, aber sie wollten sich ihrer Angst nicht stellen.

Kennt ihr das? Ihr wisst um ein Problem und wollt euch dem Problem nicht stellen, sondern lauft davon? Ihr spürt die Angst in eurem Inneren, die

Mutlosigkeit, die quälenden Fragen, aber ihr weigert euch darüber nachzudenken? Die Jünger wollen schlafen, nicht beten. Sie wollen sich nicht länger fragen: Warum lässt Gott das zu? Sie wollten ihre Ruhe.

Aber was passiert dann? Wenn ich schlafe verschwinden meine Probleme doch nicht; wenn ich nicht über meine Ängste nachdenke und sie verdränge, dann gehen sie doch nicht einfach weg.

Lk 22,46

Jede Not trägt in sich das Potential uns zu Fall zu bringen und zur Versuchung zu werden. Eine schwierige Situation in meinem Leben, auf die ich nicht vorbereitet bin, wird dazu führen, dass ich falsch reagiere. Die Jünger waren traurig, aber sie wollten sich ihrer Niedergeschlagenheit nicht stellen. Sie wussten, dass schlimme Dinge bevorstanden, aber sie wollten sich nicht vorbereiten. Sie hatten nicht gewacht und nicht gebetet. Sie hatten kein „Ja“ zu Gottes Willen gefunden. Sie stolperten unvorbereitet in die kommenden Stunden und machen alles falsch. Wo Jesus in ringendem Kampf, heftig gebetet hatte, und souverän seiner Verhaftung begegnet, da macht ein Petrus erst zu viel (Ohr abschlagen) und dann zu wenig (Verleugnung).

Meine Frage war: Wie groß müssen die Probleme in deinem Leben sein, bevor du an der Liebe Gottes zweifelst? Bei Jesus finden wir die Antwort: Egal wie groß deine Verzweiflung ist, zweifle nicht an Gottes Liebe, sondern bete so lange und so intensiv wie nötig, um ein „Ja“ zu Gottes Weg mit mir zu finden.

Wer so lebt, den kann Gott gebrauchen. Gottes Wille tut weh, aber er tut nicht deshalb weh, weil Gott ein Sadist ist, sondern weil diese Welt ein Ort des Schmerzes ist. Wir leben im Vorhof zur Hölle. Wir sind die Feuerwehr. Wir rennen in die brennenden Häuser rein und holen die Leute raus. Es ist ganz normal, dass man dabei verletzt wird.

Möchtest du wissen, wer in deinem Leben die Nr. 1 ist? Möchtest du wissen, wem du wirklich vertraust, von wem du dich geliebt fühlst und wem dein Leben gehört? Dann denke an die Gethsemane-Erfahrungen deines Leben zurück. Denke an einen Moment, wo du vom Willen Gottes überfordert warst. Das ist es nämlich, was Jesus war: überfordert. Wenn es nach ihm gegangen wäre, dann wäre es sein Wunsch gewesen, dass der Kelch an ihm vorbeigeht. Er wollte den Kelch nicht trinken. Keiner – auch Jesus nicht – ist ein Leidensjunkie. Erinnere dich an eine Situation, wo du am liebsten geflohen wärest. Wo dir alles zu viel war. Wo dir der Wille Gottes klar war, aber du wolltest ihn nicht tun.

Ich habe in solchen Situationen oft versagt! Ich war oft wie die Jünger – nichts hören, nichts sehen, nur nicht darüber nachdenken. Vogel-Strauß-Politik, Kopf-in-Sand. Und wisst ihr was? Die Probleme sind dadurch nicht weggegangen... ich hätte besser gebetet: „Zerbrich meinen Widerstand Herr! Hilf mir ein Ja zu deinem Weg mit mir zu finden! Hilf mir aus deiner Hand zu nehmen, was mir zu schwer ist! Gib mir deine Kraft zum Tragen, deinen

übernatürlichen Frieden. Ich will dich verherrlichen! Zerbrich bitte den Widerwillen in mir! Hilf mir, ein dankbares Ja zu meinem Leben zu finden.“

Lektion, die ich erst in den letzten Jahre anfange, zu lernen. Das ist Theologie für Erwachsene, für Gläubige, die, ihrem Vater im Himmel über alles andere vertrauen.

Wenn es im Leben schwierig wird, steht die Versuchung vor der Tür und sie wird jeden Funken Misstrauen oder Eigenwillen in meinem Leben benutzen, um Gott anzuklagen oder ihn vom Thron meines Lebens zu stoßen. Und wehe uns, wenn das passiert! Dann werden wir wie Petrus verletzt, wo wir hätten schweigen sollen und schweigen, wo wir uns hätten mutig zu Jesus bekennen sollen.

Mich fasziniert die Souveränität Jesu im Moment der Versuchung und in Gethsemane. Im vollen Vertrauen legt er sein Schicksal in die Hand des Vaters und zweifelt keinen Augenblick daran, dass der Gott, der die Sonne aufgehen lässt über Gerechte und Ungerechte, dass sein Vater im Himmel es mit ihm gut meint – egal ob er in der Wüste hungert oder nachts allein Blut und Wasser schwitzt, um ein „Ja“ zu seiner eigenen Hinrichtung zu finden.

Und genau das ist die Haltung, die wir brauchen.

Jes 57,15: Wenn wir aufgegeben haben, dann kann Gott bei uns einziehen und uns heil machen.

Das wünsche ich uns allen.